

Orchideenreiche Kalkmagerrasen, Bergwiesen und mehr im Raum Blankenheim

06.07.2013

Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Schumacher

Am 6. Juli 2013 fand eine geobotanisch-landschaftskundliche Exkursion des NHV mit rund 35 Teilnehmern (Bus und PKW) in die Blankenheimer Kalkmulde statt, und zwar in das landesweit bedeutsame Naturschutzgebiet Seidenbachtal (MTB 5505/1/2) bei Blankenheimerdorf, das auch bedeutende archäologische Aufschlüsse der Römerstraße von Trier nach Köln beherbergt. Das Naturschutzgebiet, das im Frühherbst 2009 bereits Ziel einer NHV-Exkursion zur Enzianblüte war, befindet sich seit 20 Jahren im Eigentum der NRW-Stiftung Natur-Heimat-Kultur, nachdem 12 ha bereits Ende der 1970er Jahre von der Loki Schmidt-Stiftung im Rahmen der Flurbereinigung Blankenheimerdorf erworben worden waren. Inzwischen konnte das Gebiet, das nicht nur durch die reichhaltige Flora (mehr als 450 Farn- und Blütenpflanzen!), sondern auch durch seine Schmetterlingsfauna weithin bekannt ist, mit weiterem Flächenankauf der NRW-Stiftung (Projekt „Ahr 2000“) auf 120 ha vergrößert werden.

Das Landschaftsbild des Seidenbachtals wird bestimmt von sanft geneigten Hängen, Hügeln und ehemaligen Ackerterrassen, die von halbnatürlichem Grünland mit großflächigen Kalkmagerrasen, Bergwiesen, kleinen Feuchtwiesen, Gebüschern und Bäumen geprägt sind. Die Flächen werden sämtlich im Rahmen des Vertragsnaturschutzes von sechs Milchviehbetrieben aus der Region ohne Dünger genutzt und im Juli / August gemäht, steinige Hänge von Schafen beweidet. Etwa 40 ha sind von Buchenwäldern und Gebüschern bedeckt, z.T. auch von Nadelholzforsten. Letztere werden seit rund 10 Jahren nach und nach in Laubwald umgewandelt, teilweise auch zu Kalkmagerrasen entwickelt.

Das Seidenbachtal liegt in der montanen Stufe auf 500 – 550 m ü.NN am Rande der Blankenheimer Kalkmulde. Entsprechend der Höhenlage herrscht ein Berglandklima vor, mit Jahresmitteltemperaturen von 7 – 7,5°C und mittleren Jahresniederschlägen um 800 mm. Als Böden sind vorwiegend basenreiche Braunerden und Rendzinen anzutreffen, kleinflächig treten auch Pseudogleye, pseudovergleyte Braunerden und Pelosole auf.

Die Exkursion begann auf dem kleinen Parkplatz am Olbrücker Wald nahe der ehemaligen B 51. Hier wurde zunächst eine 5 ha große Wiese besichtigt, die im August 2011 auf einem ehemaligen Getreideacker durch Heuübertragung („Heusaat“) aus einer benachbarten Wiese neu angelegt worden war. Vor der Mahd Anfang Juni 2013 hatte sich nach nur zwei Jahren fast eine „normale“ Glatthaferwiese mit einer relativ hohen Anzahl typischer Wiesenarten (bis zu 15 Arten/m²) entwickelt, auch wenn jetzt vor dem zweiten. Schnitt die Deckungsgrade von Rot- und Weiß-Klee (*Trifolium pratense*, *T. repens*) höher als üblich waren.

Der angrenzende Rotbuchenwald wurde auf einem angelegten Pfad über die Trasse der Römerstraße begangen. Es handelt sich um einen sehr naturnahen Haargerste-Buchenwald (Hordelymo-Fagetum) mit einer flächendeckenden, artenreichen Krautschicht. Hier fanden sich u.a. Quirlblättriges und Vielblütiges Salomonsiegel (*Polygonatum verticillatum*, *P. multiflorum*), Einbeere (*Paris quadrifolia*), Wald-Bingelkraut (*Mercurialis perennis*), Haargerste (*Hordelymus europaeus*), Waldmeister (*Galium odoratum*), Aronstab (*Arum maculatum*) und Vogel-Nestwurz (*Neottia nidus-avis*). Den Frühjahrsaspekt bestimmen Wald-Schlüsselblume (*Primula elatior*), Wald-Veilchen (*Viola reichenbachiana*), Dunkles Lungenkraut (*Pulmonaria obscura*) Zwiebel-Zahnwurz (*Dentaria bulbifera*), Busch-Windröschen (*Anemone nemorosa*) und relativ häufig auch das Gelbe Windröschen (*A. ranunculoides*).

Am Rande des Waldes gab es zur Mittagspause in der sogenannten Römerhütte Getränke und einen schmackhaften rustikalen Imbiss der Nettersheimer Landfrauen, bevor dann die Wiesen und Kalkmagerrasen erkundet wurden. In den trockenen Randbereichen fielen zunächst das Hügel-Mädesüß (*Filipendula vulgaris*) und die im Gebiet häufige Erdknolle (*Bunium bulbocastanum*) auf. Angrenzend fanden sich blütenreiche montane Glatthaferwiesen (Arrhenatheretum, montane Form) mit viel Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*), Wiesen-Kümmel (*Carum carvi*), Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*), Großer Bibernelle (*Pimpinella major*), Hornklee (*Lotus corniculatus*) und vielen anderen Arten. Diese Wiesen, die auch früher nicht oder nur mit geringen Mengen Stickstoff gedüngt wurden, zeichnen sich durch eine hohe Phytodiversität aus: Auf 10 m² kommen hier durchweg 35-45 Arten vor. Hangabwärts gehen die Braunerden allmählich in Rendzina-Braunerden über, so dass mehr und mehr Trockenheitszeiger wie (*Bromus erectus*) und Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) auftreten. Es sind trockene Glatthaferwiesen (Arrhenatheretum brometosum syn. salvietosum), die den Übergang zu den in Vollblüte stehenden Kalkmagerrasen auf den sehr flachgründigen Rendzinen markieren. Bei Letzteren handelt es sich um Enzian-Schillergrasrasen (Gentiano-Koelerietum / Mesobromion) mit Massenvorkommen der Großen Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), deren rosarote Blütenstände viele Flächen schmücken. Aufgrund des feuchten Frühjahrs waren es 2013 mehr als 30.000 blühende Pflanzen – eine der größten Populationen der Art in der Eifel und in ganz NRW. Besonders ein-

drucksvoll sind Bestände, in denen die Art gemeinsam mit großen Beständen der Kugeligen Teufelskralle (*Phyteuma orbiculare*), Berg-Klee (*Trifolium montanum*) und Wundklee (*Anthyllis vulneraria*) vorkommt. Dort wurde auch eine vom Verfasser 2011 neu entdeckte, bereits Ende April/Anfang Mai blühende Unterart des Wundklees (*Anthyllis vulneraria* subsp. *carpatica*) vorgestellt.

Insgesamt kommen im Seidenbachtal 20 verschiedene Orchideenarten vor (Tab.1), deren Populationen in den letzten Jahrzehnten aufgrund gezielter Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen ganz überwiegend deutlich zugenommen haben. Die größte Besonderheit ist die sehr seltene Honigorchis (*Herminium monorchis*), die an insgesamt acht Stellen mit rund 500 Individuen im Naturschutzgebiet vertreten ist. Direkt am Fußweg konnten wir einen Bestand mit einigen hundert blühenden Pflanzen entdecken. Ebenfalls häufiger als in früheren Jahren waren die Rotbraune Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*) und das Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*) mit jeweils mehr als 200 blühenden Exemplaren.

Tab. 1 Die Orchideenarten des NSG Seidenbachtal

<i>Cephalanthera damasonium</i>	<i>Herminium monorchis</i>
<i>Coeloglossum viride</i>	<i>Listera ovata</i>
<i>Dactylorhiza maculata</i>	<i>Neottia nidus-avis</i>
<i>Dactylorhiza majalis</i>	<i>Ophrys insectifera</i>
<i>Epipactis atrorubens</i>	<i>Ophrys apifera</i> (1 Expl.)
<i>Epipactis helleborine</i>	<i>Orchis mascula</i>
<i>Epipactis purpurata</i>	<i>Orchis morio</i>
<i>Epipactis muelleri</i>	<i>Orchis ustulata</i>
<i>Gymnadenia conopsea</i> ssp. <i>conopsea</i>	<i>Platanthera bifolia</i>
<i>Gymnadenia conopsea</i> ssp. <i>densiflora</i>	<i>Platanthera chlorantha</i>

In den Kalkmagerrasen entdeckten wir noch weitere kennzeichnende Arten, von denen die wichtigsten erwähnt werden sollen: Kuhschelle (*Pulsatilla vulgaris*), Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*), Geflecktes Ferkelkraut (*Hypochaeris maculata*), Golddistel (*Carlina vulgaris*), Stengellose Kratzdistel (*Cirsium acaule*), Große Sommerwurz (*Orobanche elatior*) und Deutscher Enzian (*Gentianella germanica*, nur Rosetten!). Kugelblume (*Globularia punctata*), Echter Gamander (*Teucrium chamaedrys*) und der sehr seltene Berg-Gamander (*Teucrium montanum*) sind Trennarten der extrem flachgründigen Ausbildung der Kalkmagerrasen (Gentiano-Koelerietum globularietosum).

Inmitten der Kalkmagerrasen und Wiesen gibt es mehrfach auch Pseudogleye. Dort sind kleinflächige Vorkommen basikliner Feuchtwiesen (Molinion) anzutreffen, mit Wiesen-Silge (*Silaum silaus*), Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*), Knollen-Kratzdistel (*Cirsium tuberosum*), Breitblättrigem Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Pfeifengras (*Molinia coerulea*), Floh- und Hirsen-Segge (*Carex pulicaris*, *C. panicea*) und recht häufig auch der seltenen Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*). Die letztgenannte Art findet sich besonders zahlreich südlich des Waldriegels in einer Feuchtwiese, an die sich Kalkmagerrasen mit größeren Wacholderbeständen anschließen. Die Wacholder (*Juniperus communis*) waren dort früher stark durch Naturverjüngung der Wald-Kiefer (*Pinus silvestris*) beeinträchtigt, haben sich jedoch nach Beseitigung der Kiefern und anderer Gehölze sowie unter dem Einfluss regelmäßiger Schafbeweidung in den letzten zehn Jahren gut entwickelt.

Am Südrand des Schutzgebietes streichen unterdevonische Schichten aus; die Böden sind hier bereits mehr oder weniger sauer. Arten wie Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*), Frauenmantel (*Alchemilla monticola*), Schwarze Teufelskralle (*Phyteuma nigrum*), Gemeines Kreuzblümchen (*Polygala vulgaris*), Hunds-Veilchen (*Viola canina*), Arnika (*Arnica montana*) und Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*) zeigen an, dass es sich um Goldhaferwiesen (Geranio-Trisetetum) mit kleinflächigen Übergängen zu Borstgrasrasen (Violion) handelt.

Am Ostende des Waldriegels führte die Exkursion zurück ins Tal und dann weiter am Hang entlang durch einen relativ flachgründigen Buchen-Mischwald mit Akelei (*Aquilegia vulgaris*), Waldhyazinthe (*Platanthera chlorantha*) und Weißem Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*) zur Hochfläche am Froschberg. Hier endete die Exkursion an der bekannten Süntel-Buche (*Fagus sylvatica* var. *suentelensis*) inmitten blütenreicher Kalkmagerrasen und Wiesen, die uns noch einmal die Vielfalt und Schönheit des Gebietes vor Augen führten, bevor gegen 16.00 der Rückweg zum Olbrücker Wald angetreten wurde.

Weitere Informationen zum Gebiet

https://www.nrw-stiftung.de/Projekte/Naturschutzgebiete_ausfuehrlich (NAFGI – Naturschutzfachliche Geoinformation)

Schumacher, W. (2012): Exkursion anlässlich der Europäischen Orchideentagung in Bad Münstereifel im Mai 2012. - Ber. Arbeitskreis. Heim. Orchideen Beiheft 8, 6 – 13.



Abbildung 6: Kalkmagerrasen im Seidenbachtal. Sommeraspekt mit *Gymnadenia conopsea*, *Trifolium montanum* und *Phyteuma orbiculare*, Juni 2013. Foto: Wolfgang Schumacher



Abbildung 7: Die sehr seltene und stark gefährdete Honigorchis (*Herminium monorchis*) ist im Gebiet mit mehr als 500 Individuen vertreten.

Foto: Wolfgang Schumacher



Das Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*) kommt in NRW nur in der Kalkeifel vor. Die Population im Seidenbachtal umfasst in günstigen Jahren wie 2013 etwa 300 Exemplare.

Foto: Wolfgang Schumacher